

derer Erörterung und werden durch gute Abbildungen erläutert. Ausreichende Würdigung finden auch die illyrische Hallstatt- und die keltische Latènekunst.

Die Kunst des ersten Jahrtausends n. Chr. steht im Zeichen der römischen Antike und der byzantinischen Kunst. Im großen und ganzen sei ein Wandel vom sensorischen (Pompeji) zum imaginativen (Byzanz) Stil festzustellen. Einige Abbildungsbeispiele verdeutlichen das. Daneben steht die germanische Kunst der Völkerwanderungszeit mit dem sie kennzeichnenden eigentümlichen Gepräge, wenn auch aus verschiedenen Quellen schöpfend, im Osten die Fortbildung der skythischen und in Spanien das Erscheinen der arabischen Kunst. Aus dem germanischen Bereich wird die Kunst der Goten und Langobarden in Italien und schließlich die fränkische besonders gewürdigt, welche sich aus der starren Gebundenheit im Verlaufe des Mittelalters löst.

Mit dem Jahre 1000 endet die eingehendere Schilderung der Kunstentwicklung Alteuropas. Die vielfältigen Strömungen im ersten Jahrtausend konnten in diesem Übersichtswerk natürlich nur angedeutet werden, auch in bezug auf die Abbildungen. Doch hat Verf. auch hier die Hauptströmungen klar aufzuzeigen vermocht, mit einem sicheren Blick für das Wesentliche. Wie ein roter Faden zieht sich durch das Buch das Bemühen des Verf., die beiden Pole der Kunstentwicklung, den „sensorischen“, naturhaften und den „imaginativen“, naturfernen, in ihrem laufenden, gewissermaßen gesetzmäßigen Wechsel deutlich zu machen. Es ist, modern gesprochen, der Wechsel vom Impressionismus zum Expressionismus und umgekehrt. Das Buch vermittelt in der Tat diese Erkenntnis. Nachdem die lebende Generation jenen Wandel selbst erlebt hat, wird sie sich im Hinblick auf den mehrfach zu verfolgenden Wechsel in der Vergangenheit der Erkenntnis einer hier vorliegenden Gesetzmäßigkeit nicht verschließen können. Insgesamt stellt das Buch mit seinen zahlreichen vorzüglichen Abbildungen und den flüssig geschriebenen Kommentaren einen Leitfaden dar, dessen sich jeder Kunstfreund gerne bedienen wird.

L. Kilian

**Kurt Tackenberg**, Fundkarten zur Vorgeschichte der Rheinprovinz. Beiheft 2 der Bonner Jahrbücher. Bonn 1954. 107 Seiten und 22 Tafeln. 9,50 DM.

Zu einem wichtigen Rüstzeug der prähistorischen Forschung gehört das Kartieren der Funde. In der obengenannten Arbeit hat K. Tackenberg in mühevoller Kleinarbeit den Bestand vorgeschichtlicher Funde der Rheinprovinz in 21 nach Zeiten geordnete Karten eingetragen. Zur Darstellung gelangten sämtliche publizierten Funde. Darüber hinaus wurden einige Fundtypen wie Schuhleistenkeile, spitznackige Beile und die eisenzeitlichen germanischen Gefäße durch eine Bestandsaufnahme in den Museen erfaßt, so daß die betreffenden Verbreitungskarten dem neuesten Forschungsstand gerecht werden. In einem Sonderbeitrag „Erläuterungen zum Kartenbild“ gibt R. v. Uslar einen Kommentar zur sog. „Grundkarte“ (Tafel A), welche die Bodenverhältnisse der Rheinprovinz erkennen läßt. Zu jeder Fundkarte gehört eine Fundliste, deren Nummern jeweils auf der entsprechenden Karte wiederkehren. Für jeden Fund ist entweder die wichtigere Literatur oder der Aufbewahrungsort mit Inventarnummer angegeben. Insgesamt enthalten die Fundlisten fast 2200 Nummern. Sie beginnen mit dem Paläolithikum (Tafel 1) und enden mit

der Spätlatènezeit (Tafel 21). Zur Jungsteinzeit gehören Karten über Bandkeramik, Rössener Kultur, Schuhleistenkeile, Michelsberger Kultur, Becherkulturen, spitznackige Beile, Beile aus Braunkohlenquarzit und Menhire (Tafeln 2—9). Zur Fundkarte der Bandkeramik wäre zu erwähnen, daß die neuere Siedlung von Bernkastel-Kues (Tafel 2, Nr. 39) auf der linken Moselseite im Stadtteil von Kues liegt. Die auf fast allen Karten festzustellende Funddichte im Neuwieder Becken ist, wie ausdrücklich bemerkt wird, größtenteils aus dem starken Bimsabbau in jenem Raum zu erklären. Die ältere Bronzezeit ist mit 2 Karten vertreten, die berechtigterweise zwischen Periode I—II und II—III trennen. Es folgen die Karten für die Urnenfelderkultur mit den Stufen A, B und C (Tafel 12, 13, 15), zwischen die eine Karte der kerbschnittverzierten Gefäße eingefügt ist. Die unterschiedliche Verbreitung — Urnenfelderkultur am mittleren, kerbschnittverzierte Gefäße am unteren Rhein — geht aus den Karten klar hervor. Etwa die gleiche Verbreitung wie die Urnenfelderkultur weist die ältere und jüngere Hunsrück-Eifelkultur auf, nur ist bei letzterer eine wesentlich größere Funddichte zu verzeichnen (Tafel 16 und 17). Dagegen zeigt die niederrheinische Grabhügelkultur (Tafel 18) bei erheblicher Funddichte eine ähnliche Verbreitung am unteren Rhein wie die kerbschnittverzierten Gefäße. Ähnliches gilt für die doppelkonischen Gefäße, Terrinen und „Harpstedter“ Töpfe (Tafel 20). Den Abschluß bildet eine Karte der Latène-D-Stufe.

Tackenberg kommentiert die Fundkarten in raumgebotener Kürze, aber in sehr treffender Weise. Seine Ausführungen geben den neuesten Forschungsstand wieder. Die Ausdeutung der Karten verdient in ihrer sachlichen Beurteilung und vorsichtigen Formulierung besondere Anerkennung. Die Karten selbst sind als Orientierungsmittel für die prähistorische Forschung im rheinischen Raum unentbehrlich. Sie stellen auch ein solides Fundament dar, auf dem künftige Arbeiten aufbauen können, und man darf nur hoffen, daß sie für andere Räume beispielgebend sein möchten.

L. Kilian

**Inventaria Archaeologica.** Corpus des ensembles archéologiques publié sous la direction de M.-E. Mariën. Ages des Métaux, France, fasc. 1 (fiches F 1—F 6) par R. Joffroy, R. Audin et R. Riquet; de Sikkel, Anvers. 1954. 75,— bfrs.

Man wird es lebhaft begrüßen, daß in den durch die Initiative von M.-E. Mariën ins Leben gerufenen „Inventaria Archaeologica“ nun auch eine erste Lieferung aus Frankreich erschienen ist. Nur die rasche Folge von Heften aus den verschiedenen Ländern — Belgien, Deutschland und England sind bisher vertreten — sichert der Reihe einen wirklichen Erfolg.

Auf insgesamt zwölf Blättern werden charakteristische Proben des großen spätbronzezeitlichen Depotfundes von Vénat bei St. Yrieix (Charente) durch R. Audin und R. Riquet vorgelegt (F. 6, 1—5), ferner durch R. Joffroy, den Ausgräber von Vix, hallstattzeitliche und frühlatènezeitliche Grabfunde aus der Côte d'Or (F 1—F 5), darunter das bekannte Grab mit Dreifuß und Greifenkessel aus Ste. Colombe „Les Mousselots“ (F 1) und das Zistengrab aus Magny Lambert „Monceau Laurent“ (F 3).

Der rund 100 kg schwere Fund von Vénat, zu dem man einstweilen noch (s. F 6 observations) auch nach dieser sehr verdienstvollen Neuvorlage in